

verleben, das oft traurige Los, das unseren Frauen und Mädchen beschieden ist, und den Verband mit seinen Einrichtungen und Vorteilen. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Mehrere Frauen und Mädchen meldeten sich zum Beitritt des neuzugründenden Vereins. Der Frau Bachmann und dem kath. Männerverein sei auch an dieser Stelle für die schönen und belehrenden Stunden herzlichster Dank ausgesprochen.

Vermischtes.

Ein blutiger Zwischenfall ereignete sich in einer Versammlung in Hamburg, die von etwa 4000 ausgesperrten und streikenden Holzarbeitern besucht war. Als sich ein Polizeibeamter in Zivil in Begleitung mehrerer Saalordner und des Wirtes des Gewerkschaftshauses auf einem Kundgang durch den Saal befand, um die für Massenversammlungen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen zu kontrollieren, wurde er plötzlich rückwärts mit einem Schlagring niedergeschlagen. Der schwerverletzte Beamte mußte bewußtlos nach dem Krankenhause geschafft werden. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

An deutschen Auswanderern sind 1910 25 531 befördert worden, davon 21 409 über deutsche Häfen, die übrigen zumeist über holländische Häfen. Als Reiseziel wurden von 22 773 die Vereinigten Staaten von Amerika angegeben, nur 16 Afrika. Die Zahl der Auswanderer im Jahre 1910 muß als recht niedrig bezeichnet werden im Vergleich zu der Auswandererzahl in den Jahren 1881 und 1882, die über 200 000 hinausging.

Literatur.

Die unsichtbare Kirche. Konferenzen, gehalten in der Hof- und Domkirche zu Graz von P. Reg. M. Schultes O. P., Professor am Collegium Angelicum zu Rom. 164 Seiten. 1911. Verlag von Hr. Hofers Buchhandlung (J. Meyerhoff) in Graz. Preis 1,40 Mark. — Als vierter Folge der unangewandelten und erweiterten Vorträge, die sich die Aufklärung und Behandlung der in der Gegenwart in verstärkter Maße gegen Glauben und Kirche gerichteten Bewegungen vorgesetzt haben, erscheint nun die vorgenannte Schrift. Der bekannte Verfasser, von Geburt Schweizer, betrachtet besonders das Lehramt der Kirche von weitem Standpunkte und würdigt die Angriffe des Protestantismus, Modernismus und der Los-von-Rom-Bewegung in freimütiger Aussprache. Wie eingehend dieser Stoff behandelt wurde, zeigen die Thematika der Vorträge: Religion und Kirche. Die Kirche als Autorität in Glaubenssachen. Die Unsichtbarkeit der Kirche. Die Unsichtbarkeit des Papstes. Gegen und für die Unsichtbarkeit. Der Protestantismus und die Kirche Christi. Der liberale Protestantismus und der Modernismus im Kampfe gegen die Kirche. Die Los-von-Rom-Bewegung. Außer der Kirche kein Heil. Kirche und Auferstehung. — Der Verfasser hat die neueste Literatur, auch von gegnerischer Seite, benutzt und weiß seine Vorträge schwingvoll und überzeugend zu geben. Sie seien darum auch als apologetische Lesungen angelegentlich empfohlen.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Dresden. Residenztheater Mittwoch und Donnerstag nachm. 7 Uhr. Fiedler bei extra ermäßigten Preisen vollständige

Vorstellungen statt und ist am Mittwoch nachm. „Die Eule“, Sonnabend nachm. „Winterschlaf“.

Dresden. Konzerte und Vorträge der Firma J. Ries, Köhl. I. Hofaustillhandlung, Seestraße 21 (Eingang Wilsdrufferstr.). Beethoven-Symphonien (Herr-Warwas-Spigner-Wille). Schiller (Keller) Streichquartett-Abend. Montag den 10. April abends 7 1/2 Uhr. Palmengarten. Karten: 8.15, 2.85, 1.60 M. Kartenverkauf in den Hofaustillhandlungen von J. Ries (J. Wölner), Kaufhaus, und Ad. Brauer (J. Wölner), Neustadt, von 9-11, 3-5 Uhr.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Mittwoch: Wagners. Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag: Fidelio. Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Mittwoch: Die Räuber (Herr Müller-Danno a. S.). Anf. 7 1/2 Uhr.
Donnerstag: Glaube und Heimat. Anfang 7 1/2 Uhr.
Residenztheater.
Mittwoch nachm. 7 1/4 Uhr: Die Eule; abends 7 1/2 Uhr: Reiche Mädchen.
Donnerstag: Die lustige Witwe. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central-Theater.
Mittwoch und Donnerstag: Die leuchtende Susanne. Anf. 8 Uhr.
Konzerte.
Königl. Hofkapelle Anf. 7 1/2 Uhr.
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr.
Varietés.
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr.
Spielplan der Theater in Leipzig.
Neues Theater. Mittwoch: Königshader. Donnerstag: Oubertüre; Der Opernball; Rosen aus dem Süden; Dorfschwaben aus Oesterreich; Morgenblätter. — Altes Theater. Mittwoch: Glaube und Heimat. Donnerstag: Poff und Schwerk. — Schauspielhaus. Mittwoch: Nora. Donnerstag: Johann Bauer. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater) Mittwoch und Donnerstag: Das Nussknackmädchen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 8 April 1911 nach amtlicher Feststellung.

Spez. gattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg	
			Verkauf	Beim Hof
Ochsen (7*)	201	1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren . . .	45-48	55-68
		b. Französische bezugslos	—	—
		2. Junge fleischig, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte . . .	40-44	78-84
		3. Wäpfige genährte junge, — gut genährte ältere . . .	35-39	72-77
		4. Kerling genährte jeden Alters . . .	28-34	62-70
Kälber und Stiere (5*)	221	1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes . . .	41-45	73-78
		2. Vollfleischige, ausgewählte Stiere höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . .	31-40	69-72
		3. Kälber ausgewählte Älde und wenig gut ernährte jüngere Älde und Kälber . . .	32-36	63-68
		4. Wäpfige genährte Älde und Kälber . . .	24-31	59-62
		5. Kerling genährte Älde und Kälber . . .	—	49-55
Schafe (12*)	185	1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . .	46-49	78-82
		2. Wäpfige genährte jüngere und gut genährte ältere . . .	40-44	71-77
		3. Kerling genährte . . .	36-39	61-70
		4. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	57-60	87-90
		5. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	53-56	83-88
Schafe (6*)	304	1. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	45-52	78-82
		2. Wäpfige genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	45-47	87-89
		3. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	40-44	82-86
		4. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	35-39	75-80
		5. Kerling genährte (Schlamm) und beste Sauglämmer . . .	—	—
Schweine (26*)	2123	1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter von 6 bis 8 Monaten . . .	44-46	60-61
		b. Vollfleischige . . .	45-48	61-62
		2. Wäpfige . . .	41-43	59-60
		3. Kerling ausgewählte, jämle Gauen . . .	39-40	58-57
		4. Wäpfige . . .	—	—
Zusammen	4052			

Ausnahmepreise über Rotz. — Geschäftsgang: Bei Oafen, Rabben, Mähen und Schafen langsam, bei Mähen und Schweinen sehr langsam.

Produktenpreise.

Dresden, 8. April. Produktionspreise in Dresden erteilt in Mark. Bettes: Regen. Stimmung: Ruhig.
Weizen, br. alter (70-78 kg) —, neuer 189-196, feinst (78 bis 74 kg) 188-186, russ. rot 218-220, Manitoba 212-228, Argent. 216 bis 219. Roggen, fä. (70-78 kg) —, neuer 142-148, feinst (68-69 kg) 136-139, preussischer 153-157, russischer 162-165. Gerste, fä. (60-65 kg) 110-118, schlesische 190-205, pfeifer 180-200, böhmische 210-230, Futtergerste 137-142. Hafer, pro 1000 kg netto: fä. (50-60 kg) 162-169, russ. 156-165, neuer 163-169, beregneter 141-156 (schl. 162-169, russ. 156-165). Weizen, pro 1000 kg netto: Cinqnamine 156-164, hundertmal, gelber 136-138, Lupato, gelber 139 bis 142. Erbsen pro 1000 kg netto: 180-180. Bohnen pro 1000 kg netto fä. (178-186). Weizen, inländischer und fremder 180-186. Weizen, pro 1000 kg netto: feine 885-893, mittlere 870-880, La Plata 885-890, Bombay 893. Weizen pro 100 kg mit Fass, raff. 66.00. Kapseln (Dresdner Marken) lange 11.00, Leinachsen, pro 100 kg (Dresdner Marken), L. 18.50, II. 18.00. Weizen, pro 100 kg netto ohne Fass 29.00-33.00. Weizenmehl, I. Marken, pro 100 kg netto ohne Fass (Dresdner Marken): Kafferausg. 34.00-34.50, Grießerausg. 33.00 bis 33.50, Semmelmehl 32.00-32.50, Mädelmehl 30.50-31.00, Grießermehl 23.00-24.00, Vollmehl 17.50-18.50, Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Fass (Dresdner Marken): Nr. 0 24.00-24.50, Nr. 0/1 23.00-23.50, Nr. 1 22.00-22.50, Nr. 2 19.50-20.50, Nr. 3 15.50-16.50. Futtermehl 12.80-13.20. Weizenmehl grobe 10.00-10.20, feine 9.20-9.60, Roggenmehl 10.00 bis 10.90. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle andern Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Feinste Ware über Rotz, Verkaufspreise verstehen sich inklusive der städtischen Abgabe.



Carl Frötschner
Juwelier und Goldschmiedemeister
Hof. Ihrer Königl. Hoheit d. Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, empfiehlt sein großes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Dresden, König-Johann-Straße Ecke Schießgasse Nr. 6.

Auf ein Zeichen des Faktors kletterte Sandrassi mit der Gewandtheit eines Eichelhähners auf den Gipfel eines riesigen Baumes. Während des Herabsteigens gab er eine Schilderung von einer nicht sehr zahlreichen Truppe, die sich in dem nahen Tale aufhielt. Zwei Europäer waren dabei, und der eine von ihnen oblag dem Vergnügen der Jagd.

Es war in der Tat Gaston Avremont, der mit seiner indischen Umgebung ankam.

Der Halbkafe.

Gaston fand Gefallen daran, daß seine Reise langsam von statten ging, denn sie bewegte sich durch die höchst malerische Region und das Hügelland des Rajahgebietes. Anstatt der einformigen Ebenen Bengalens mit den eintönigen Kakaopflanzungen, Opium-, Tee-, Indigo- und Reisfeldern, sah er hier Wunder auf Wunder; die Natur kleidete sich mit ins Unendliche gehender Mannigfaltigkeit. Nirgends ist Indien schöner und tierreicher, Tiger, Panther, Hyänen, Schakale, Rhinocerosse, Elefanten, Wildschweine, weisfähige Antilopen, Sambar, diese herrlichen indischen Girsche, bevölkern die Wälder, wo noch die Wills, die Gonds und andere wilde Völkerstämme hausen, die jeder Zivilisation unzugänglich sind. Die mächtigen Rajahs von Qualior, Skindig, Indore und viele andere, die einen unabhängig, die anderen tributpflichtig, vereinigen in der Pracht ihrer Höfe die Erinnerung der glorreichen Dynastien.

Gaston, das Gewehr über die Schulter gehängt, entfernte sich oft von dem Wege, den seine Begleiter verfolgten, ging auf die Entdeckung einer großartigen Landschaft oder eines dem englischen Vandalismus entgangenen Monumentes aus. Am Fuße eines Bananenbaumes angekommen, machte die Karawane im Tale Halt. Sie war genötigt, einem der Elefanten, der beim Ueberstreiten eines aus den Ufern getretenen Flusses sich verkehrt hatte, Ruhe zu gewähren.

Von Penmark begleitet, begab sich unser Held inzwischen auf die Erforschung der Umgegend. Er gelangte an das Ufer eines Sees, den von allen Seiten riesenhafte Bäume einrahmten. Schwärme von Wasservögeln tummelten sich unter dem Schilfrohr. Herden von Gänsen, Flamingos mit rosigen Gefieder, Enten, Kraniche, Reiher, tausend von Form und Farbe verschiedene Arten verliehen diesem Wasserbecken eine reizvolle Belebung.

Der Fluß, der den See speiste, fiel unter Bildung von zahlreichen kleinen Wasserfällen, von bewaldeten Höhen herab. Gaston ging stromaufwärts und gelangte auf eine wunderbar gepflegte Hochfläche. Arbeiter oblagen hier der Arbeit, sich dabei mit jenem kläglich und monotonen Gesänge begleitend, mit dem das indische Ohr vertraut ist; er wunderte sich, hier die vervollkommenen Methoden der europäischen Landwirtschaft angewendet zu sehen, als er plötzlich zu seinem höchsten Erstaunen eine auf dem Klavier ausgeführte Melodie aus einer französischen Oper hörte.

Er warf seine Blicke um sich und bemerkte eine im Laub versteckte Anstalt; geräumige Nebengebäude, Ställe, Remisen, die sich auf der Rück-

seite angeschlossen, erinnerten an eine schottländische Farm. Er näherte sich, und durch die Veranda, die rings um das Haus lief, konnte er einen nach allen Seiten offenen Saal besichtigen. Eine noch junge Frau ließ ihre Finger über die Tasten gleiten; ein ganz junges Mädchen, dessen Züge eine auffallende Ähnlichkeit mit denen der Spielerin zeigten, sah sie mit stolzem und glücklichem Lächeln an, während zwei Kinder auf einer Mattengrasmatte spielten.

Avremont beobachtete seit einigen Minuten diesen Vorgang im Innern, als ihm eine Stimme in vorzüglichem Englisch sagte:

„Dieses Haus ist den Fremden offen, mein Herr; es wird für mich ein glücklicher Zufall sein, Sie darin zu empfangen.“

Eine mit so großer Höflichkeit angebotene Gastfreundschaft konnte nicht zurückgewiesen werden. Ueberdies war die Neugier Avremonts aufs Höchste erregt. Bereitwillig trat er daher ein; er befand sich einem jungen Manne gegenüber, der ein wenig älter schien als er selbst und dessen schönes Antlitz einen freundlichen und sympathischen Ausdruck hatte. Die junge Frau bereicherte dem Gaste ihres Mannes einen so zuvorkommenden Empfang, daß hierdurch das Unbeholfene in ihren Manieren vollständig bemäntelt wurde. Eine Flasche Aereswein, Bananen, Vöckelfleisch und einige indische Backwerke wurden für die zwei Fremden aufgetragen. Diese Lebenswürdigkeit, dieser herzliche Empfang stachen gewaltig ab von dem gewöhnlich hochmütigen Wesen der Engländer. Avremont drückte seine Verwunderung darüber aus.

„Ein Halbkafe ist nicht gezwungen, sich nach den Gebräuchen der Engländer zu richten“, antwortete sein Hauswirt.

Der Halbkafe ist entstanden aus der Vermischung der englischen und eingeborenen Rasse; er ist ein der Mißachtung verfallenes Geschöpf, in dem ein wahrer Engländer nicht feinesgleichen erblickt, er ist von dem Befehle für die britische Gesellschaft ausgenommen!

„Ein Franzose“, antwortete Avremont, „kennt die Vorurteile der Beherrscher Indiens nicht.“

„Eben, weil ich Ihre Rationalität erriet, habe ich mir gestattet, Ihnen ein Anerbieten zu machen, das ein Engländer als eine Beleidigung betrachtet hätte.“

In Indien besteht die Gewohnheit nicht, Fragen zu wechseln; das Gespräch erstreckt sich gewöhnlich über allgemeine Gegenstände, und man tritt wenig über das Alltägliche hinaus; aber die zwei neuen Bekannten kehrten sich infolge ihres mittelbaren Charakters nicht an diese Zurückhaltung; ein sympathischer Strom führte eine gegenfeitige Annäherung herbei. Sehr bald hatten sie ein, daß sie geschaffen seien, sich einander zu verstehen, und so glitten sie bald auf den Pfad der vertraulichen Mitteilungen hinüber.

Penmark war, nachdem er seinem geeigneten Appetit genüge geleistet hatte, weggegangen, um die Anpflanzungen zu besuchen, die ihn an die Beschäftigung seiner Jugendjahre erinnerten. Avremont und sein Hauswirt zogen, unter der Veranda sitzend, die Abendluft ein, schlürften dabei den besten Kaffee Indiens und rauchten dazu die feinsten Caringisgarren. Der Halbkafe war in Indien geboren; er konnte Gaston viele Dinge über dieses Land erzählen, das man nicht kennen kann, ohne dort mehrere Jahre verbracht zu haben, und wo die Wirklichkeit sich so oft unter trügerischem Schein verbirgt.

Dr.

Geheim hält
Ausgabe 1
10. A.
Deutsch
Ausgabe
in Dresden
Haus 2.2

Hat

Im Di
treibt die
Verleumdun
tikel gegen
mit mehr o
sozialdemof
eben in de
deckung gen
so schlecht f
über seine n
und das sol
Zu der
Artikelfabri
selbst. Den
Grundjäge
rung zu Ric
Wahlkreis
weiterungen
fratische Pr
nicht gelten
Sozialdemot
tion befähig
läge sind un
Sollen
Zentrum w
des Zentrum
lamentarisch
zu gedenken
legenheit wa
worden, und
gelten. Da
auf einzelne
wie dies die
getan hat.
auf dem Par
tische Führ
er ihnen den

„Ja bin
wir sind doc
ohne Not ni
voraussehen
und zu sehen
zu nehmen.
(Prot. S. 19)

Die Soz
zialdemokrati
punkt n a c
mühte. U
sprüchen in
ein weiß,
sichern, daß
das Pro

Das G
u

Indes S
der Fall m
gelichen Bef
die der A
Schwörung
Gegenwa
sichung be
Spruch bezi
Oberflächlich
den Modernis
1911, Woch
Forschungsme
traut wären,
thode zu for
Urteil fallen
Gemeinschaft,
schaft geltend
und kennen zu
Spezialfall
Wulert zunäc
der Kirche in
Wissenschaften,
haben, daß es
Forschung zu
ihre Forschun
finden können
als. Hier bei